

STEREO

STEREO

MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK

Sonderdruck
aus STEREO 7/2011

Mit
**Schirm,
Charme
und
Melone**



MBL hat seinen einzigartigen Lautsprecher 101E zur MKII-Version modernisiert. STEREO erlebte ihn zusammen mit den anderen Komponenten der „Reference Line“ des Berliner Herstellers im Hörraum der Redaktion

Gibt es eine Anlage, die ich besser kenne? Wohl kaum. So exklusiv und rar die „Reference Line“ von MBL auch sein mag, so vertraut ist sie mir. Etwa durch zahlreiche „World of HiFi“-Shows, wo sie entweder in Teilen oder auch als Ganzes aufspielte und viele Hörer begeisterte. Und ich sah zu, dass mir möglichst oft die Moderation zufiel.

Denn mir hat selten etwas so viel Spaß und Freude bereitet wie die aus ultimativem CD-Laufwerk und D/A-Wandler, Vor- und Endstufe sowie Lautsprechern bestehende Reference Line. Ein Wochenende mit ihr und erlebnishungrigen HiFi-Fans – schöne Erlebnisse soll man teilen – ist für mich das, was man sich unter einer Wellness-Auszeit im Fünf-Sterne-Resort vorstellt: pure Erholung, reiner Genuss.

Und ein risikoarmes Vergnügen dazu. Gewiss, auch diese Kette hat Vorlieben, läuft etwa mit WireWorld-Kabeln zur Höchstform auf, setzt sich jedoch gegen Widrigkeiten durch und selbst unter weniger optimalen Umständen eindrucksvoll in Szene. Flapsig würde man sagen: Sie macht ihr Ding – immer und überall.

Ein großes Orchester von Reference Recordings' fantastisch aufgenommenem „Tutti!“-Sampler samt Aufnahmesaal plastisch und dynamisch in einen nie für Anlagendemonstrationen vorgesehenen Veranstaltungsraum stellen – bittesehr. Gleich darauf in „Both Sides Now“ Joni Mitchell mit so entrücktem Habitus über die Widersprüche des Lebens nachsinnen lassen und sie dabei in ein zart gekräusertes, wie in mattem Mondlicht schimmerndes Streichermeer einbetten, dass jeder den Atem anhält – hier geschieht's. Powerplay und intime Momente: Die Ausdruckspalette von MBLs Reference Line beherrscht die Extreme. Alles dazwischen sowieso.



Die Radialstrahler für die Mitten und Höhen bestehen aus schmalen, steifen und mit einem Speziallack überzogenen Carbonstreifen, die von Schwingspulen verformt werden

Neben ihren rein klanglichen Meriten ist es vor allem die Fähigkeit zum emotionalen Impetus, der fesselt und mitreißt. Dieses System zielt aufs Herz. Und trifft. Was stört's da, wenn das akustische Umfeld mal zu wünschen übrig lässt? Eben, das merkt man kaum. Je besser die Anlage, desto weniger Einfluss nähme der Raum, hat mir letzstens ein erfahrener HiFi-

Grande gesteckt. Wenn das zutrifft, ist MBLs große Kette top.

Die MBL 101 ist einmalig

Doch was passiert erst, wenn alles stimmt? In der Tat habe ich die Reference Line schon gottweißwo erlebt, doch noch nie in unserem großen, akustisch praktisch perfekten Hörraum. Der Anlass, dieses nach-



zuholen, war die aktuelle Auffrischung des Lautsprechers 101E zur MKII-Version. Der Klassiker hat nunmehr eine Reifezeit von gut 20 Jahren hinter sich. Das gibt's nicht oft, aber die 101 ist ja eh einmalig.

Selbst der Laie erkennt sofort den Unterschied zu konventionellen Konzepten. Es gibt weder eine Schallwand noch normale Chassis oder eine bevorzugte Abstrahlrichtung. Die 101 verteilt die Töne bis auf den Tiefbass fast über den gesamten Bereich gleichmäßig um sich herum, erzeugt so ein extrem homogenes Energiefeld, bei dem alle Informationen auch außerhalb des beengten Stereo-Dreiecks erhalten bleiben. Nicht nur von Vorteil bei besagten Vorführungen, wo zwangsläufig nur wenige Zuhörer einen perfekten Platz ergattern, sondern auch zu Hause, wenn man sich im Zimmer frei bewegt.

STICHWORT

Radialstrahler: Sie erzeugen auf horizontaler Ebene ein vollkommen gleichmäßiges, also ungerichtetes Schallfeld um sich herum.

Tief-, Mittel- und Hochtöner gibt's bei der von einer filigranen Abdeckung beschirmten, skulpturartigen MBL 101 auch. Aber nicht wie üblich als flache Trichter oder Kalotten, sondern in Form von horizontal die Luft gleichmäßig anregenden **Radialstrahlern**. Drei Stück sitzen in klassischer Anordnung auf der Basisbox mit dem internen Subwoofer. Von oben sind der Hoch- und der Mitteltöner aus schmalen, dünnen und mittels eines Speziallacks versteiften Carbonstreifen aufgebaut.

Darunter sitzt die 42 Zentimeter hohe „Melone“ für die unteren Mitten, die immerhin bis zu 110 Hertz hinab überträgt. Hier übernehmen Aluminiumstreifen die Aufgabe der Schallerzeugung. Sie sind allein der 101E MKII sowie der wahrhaft gigantischen 101 X-treme vorbehalten (siehe STEREO 6/07), während die Carbon-Treiber für die oberen Lagen auch in kleineren MBL-Modellen zu finden sind.

Der Antrieb selbst ist wiederum ganz konventionell: Von Magneten angetriebene Schwingspulen stauchen und strecken

die Streifen im Takt der Musik, wodurch der Klang entsteht. Da tiefe Töne einen wahrhaft riesigen Radialstrahler erfordern würden, setzen die Berliner hier auf einen 30-Zentimeter-Woofer in einer **Bandpass-Box**, die über zwei Ausgleichsöffnungen auf der Vorderseite an das Außenvolumen ankoppelt. Dieses Chassis wird nach MBL-Vorgaben von einem Spezialisten zugeliefert, während die anderen Treiber in aufwändiger Handarbeit im Werk in Eberswalde entstehen (siehe Kasten). Wie übrigens auch die anderen Komponenten der Reference Line, die ihrem Lautsprecher nicht nur moralisch den Rücken stärken, sondern ganz konkret.

Ein kurzes Beispiel mag genügen, um zu verstehen, was sie tun: Bevor die 101 E MK II ihren Platz im Hörraum einnahm, stand dort einige Tage Wilson Audios famose

STICHWORT

Bandpass-Box: Das Chassis arbeitet zwischen zwei Kammern, von denen die vordere an die Außenwelt ankoppelt. Nur für schmale Bereiche einsetzbar.

„MBL IST HANDARBEIT UND HIGHTECH“

Made in Germany“ wird bei MBL wörtlich genommen. Die moderne Produktion befindet sich in einem rund 2000 Quadratmeter großen Gebäudekomplex in Eberswalde, rund 60 Kilometer nordöstlich von Berlin gelegen. Dort werkeln zurzeit 43 Mitarbeiter an Gehäusen, anderen mechani-

schen Teilen und natürlich an den berühmten Radialchassis. Auch am Extremmodell unter den Berliner Lautsprechern, der gewaltigen, inklusive mächtiger Basssäulen vierteiligen und rund 170000 Euro teuren 101 X-treme (Bild unten links), die das Rundumstrahler-Trio der 101E MKII gleich zweimal hat.

Die Platinenbestückung erledigt ein Spezialist aus der Nähe. Auch die Oberflächengalvanik, Holz- und Lackierarbeiten lässt MBL außer Haus machen. Doch die Kontrolle und Montage der Teile erfolgt in Eigenregie, die MBL-Inhaber Christian Hermeling als Verbindung von „Handarbeit und Hightech“ bezeichnet.

Qualität ist oberstes Gebot, denn Nacharbeiten extrem teuer, ja fast nicht möglich.



Christian Hermeling (r.) ist seit 2008 Inhaber von MBL, Jürgen Reis entwickelt seit 30 Jahren sämtliche Produkte

Der absolute Löwenanteil von über 90 Prozent der Produkte geht in den Export. In mehr als 40 Ländern weltweit ist MBL angesagt. Die just eingeführte „Corona Line“ kommt so gut an, dass die Produktionsfläche um satte 800 m² erweitert werden soll.



Die Geräte und Lautsprecher sind auch in anderen Lackoberflächen erhältlich, etwa in „Arktis“-Silber, neuerdings sogar in trendigem Weiß



Sasha, die als Abhörbox für alle möglichen Tests gedient hatte. Nach dem Aufbau der MBL-Elektronik schlossen wir zunächst die Amerikanerin an, um einen Vergleich zu den anderen erstklassigen Amp-Kombis und Vollverstärkern zu bekommen, die bis dahin die Sasha bespielt hatten.

Ungewohnte „Größen-Ordnung“

Mit geradezu verstörendem Ergebnis: Das bis dahin stets großzügig gezeichnete, gut organisierte Spektrum riss plötzlich cinemascopeartig auf, war ungleich höher und breiter, man konnte um die Akteure herumhören. Obwohl die Plastizität voll gegeben war und der Bass profund im Raum stand, war ich derart perplex, ja verunsichert, dass ich unwillkürlich nachschaute, ob ich nicht etwa eine Box verpolt hatte. Doch es war alles korrekt. Die MBLs spielen einfach in dieser ungewohnten „Größen-Ordnung“.

Später haben wir das Phänomen dann im Einzelnen untersucht und den D/A-Wandler der Reference Line mit unserer Top-Referenz verglichen, wobei natürlich beide DACs vom opulent gebauten Topplader-Laufwerk 1621A (um 19000 Euro) aus bedient wurden. Um es kurz zu machen: In Sachen Lebendigkeit und Feinzeichnung braucht sich der kleinere 1511F nicht vor seinem größeren Bruder 1611F (um 8000/19500 Euro) zu verstecken, aber dessen generöse Weiträumigkeit und sonore Natürlichkeit in den Farben gehen ihm in letzter Konsequenz doch ab.

Noch deutlicher war der Unterschied zwischen den Vorverstärkern. Wer satte 18000 Euro für den 6010D statt der vom 5011 geforderten 7800 bezahlt, bekommt dies durch eine erheblich differenziertere, leuchtendere Farbskala sowie einen deutlich energischeren Auftritt zurückgezahlt.

Die Reference Line steht also tatsächlich noch eine Stufe über der „Noble Line“ des Berliner Anbieters, der unsere Top-Referenzen entstammen. Dass MBLs riesige 9011-Endstufe (um 36000 Euro) nach Belieben mit den Wilsons umsprang, ihre Tieftöner leichtfüßig umherkickte und bei Sturmpegeln so unbeeindruckt wirkte, als ob gar keine Lautsprecherlast angeschlossen sei, verwunderte da kaum noch.

Wir hatten gleich zwei von ihnen. Eine pro MBL-Box, die wir aus deren Mono-Betrieb im Bi-Wiring-Modus, also mit getrennten Kabeln für die Radialstrahler und den Bass, ansteuerten. Anders ist's auch kaum machbar, denn die Anschlüsse liegen an den Seiten der Bassbox. Natürlich ist das Team aus zwei ultrapotenten 9011 – eine hätte vollauf genügt – und den mäßig empfindlichen 101E MKII ein Traum. Deren reelle Effektivität im Raum fällt indes höher aus, als es die nicht einmal 80 Dezibel Schalldruck der Messung suggerieren, denn diese unterschlägt die Reflexionsenergie, die sich in der Praxis dem Nutzsignal hinzuaddiert.

Gewiss, das gilt zunächst für jeden Lautsprecher, den wir messen, doch bei der MBL ist der Reflexionsanteil am Gesamtschalldruck besonders hoch, da sie anders als normale Boxen eben überhaupt nicht richtet, sondern horizontal gleichmäßig um sich herum verteilt. Auch Accoustic Arts kräftiger AMP II-MK2 hatte mit den MBLs leichtes Spiel, ohne freilich die Souveränität der hauseigenen Boliden ganz zu erreichen.

Die wichtigsten Unterschiede zur alten 101E liegen im Bassbereich. An die Stelle des bisherigen 30er-Woofer mit Hartschaummembran trat ein gleichgroßer, der die Luft per steifem **Aluminium-Sandwich**-Diaphragma bewegt. Entwickler Jürgen

Reis veränderte des Weiteren die Volumina vor und hinter dem Chassis dergestalt, dass dieses nun straffer eingespannt ist, lauter, kontrollierter und damit konturierter tönen soll.

Das akustisch bruchlos an die Melone angesetzte Bandpassgehäuse kann ebenso getragene Streicherpassagen mit sensibel akzentuiertem Druck leise gespielter Kontrabässe stützen, wie auch den Hörer bei deftigen Pegeln mit den abrundtiefen Bässen von Rachele Farrells „Sister“ bis ins Mark erschüttern. Der Bass hat dann nicht die trockene Diktion etwa einer Wilson Maxx 3, sondern einen saftigen „Slam-Faktor“, mit dem die MBL eine ansteckende Lust am Powerplay vermittelt.

Bei diesem Live-Track aus der „Stravinski Hall“ in Montreux zeigte die 101E MKII ihr ganzes Können, indem sie die ausufernden Dimensionen des Aufnahmeorts erfahrbar machte, diese selbst bei heftigsten Attacken nicht verrückte oder nurmehr erahnbare Nebengeräusche aus dem Publikum unterschlug. Das ist Live-Feeling pur, das in dieser Pracht und Finesse nur wenige Lautsprecher erzeugen.

Seit jeher beeindruckt mich die Kombination aus feingeistiger Akribie in den Farb- wie Dynamikabstufungen der Radialstrahler mit ihrer erstaunlichen Gelassenheit und Pegelfestigkeit. Man kann Opern laut genießen, ohne dass die dafür ja sehr anfälligen Stimmen komprimiert wirken oder gar schreien. Und leise geht nichts vom lebendigen Reiz der Aufführung verloren. So viel Charme und heitere

STICHWORT

Alu-Sandwich
Zwei Aluminium-Layer werden per Epoxydharz miteinander verklebt, was bessere Eigenschaften bietet als eine dickere Membran.

Spielfreude ist selten und in allen mir ge-läufigen Versionen ein markantes Merkmal der 101 gewesen.

Die MBL reproduziert nicht einfach, sie inszeniert ihre Darbietungen und schafft dabei reichlich At-mosphäre. Wenn es



Die einzigartige „Melone“ für den Tiefmitteltonbereich besteht aus schmalen, dünnen und inwandig per Schaumstoff bedämpften Aluminiumstreifen

ein Charaktermerkmal gibt, das ich gene-rell mit den Berliner Radialstrahlern ver-binde, dann nicht etwa eine besondere Art der räumlichen Abbildung, sondern diese spezielle Fähigkeit, Spannung, ja musika-lische Brisanz zu erzeugen.

Denn bis auf die im wahrsten Wortsinn exzellenten „Allround“-Eigenschaften des Rundumtöners sind die Unterschiede in der Abbildung im Vergleich zu Direkt-

strahlern geringer als erwartet. Und zwar unabhängig davon, ob die Raumakustik relativ hallig oder eher bedämpft ausfällt. Wie ihre kleineren Schwestern erzeugt die 101E MKII keine undefinierte Räum-lichkeitsblase, sondern schafft im Ge-genteil ein sehr natürliches, in sich präzise gestaffeltes, atmendes Klangbild und macht das Auf-nahmeumfeld für den Hörer erfahrbar. Wie ihr dies gerade durch die strikte Ein-beziehung des Wiedergaberaums gelingt, gehört für mich zu den ewigen HiFi-Mys-terien.

Wie diffizil und ausgereizt dieser Laut-sprecher ist, zeigen die Anpassmöglich-keiten auf ihrer Rückseite, die man akus-tisch auch sofort wahrnimmt. Wir haben bei der Messung versucht, irgendwelche Unterschiede im Pegelverhalten je nach Position der Brücken zu entdecken – ohne den geringsten Erfolg.

Kein Wunder, denn Jürgen Reis arbeitet hier nicht wie üblich mit Pegeldifferenzen, sondern setzt im Hochtonzweig un-terschiedliche Kabel ein: für „Natural“ Kup-ferlitze, für „Smooth“ Kupfer-Volldraht und für „Fast“ versilberte dünne Kupfer-litze. In den Mitten werden die Unter-schiede über abweichende Kernmateria-lien der vorgeschalteten Spulen erzielt, im Bass für „Attack“ die Melone zeitlich mi-nimal nach vorne gezogen.

Überhaupt verströmt die aktualisierte 101E das Fluidum perfekter Balance und hinreißender Musikalität. Sicherlich hat das MKII-Update ihre Qualität nochmals gesteigert. Doch Schirm und Charme hat-te sie wie auch die berühmte Melone seit eh und jeh.

Matthias Böde



Die veränderbaren akustischen Optionen sind deutlich hörbar. Sie werden hauptsächlich über unterschiedliche Materialien realisiert

MBL 101E MK II

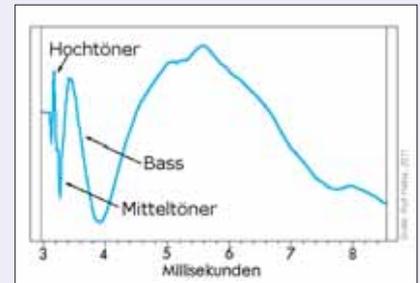
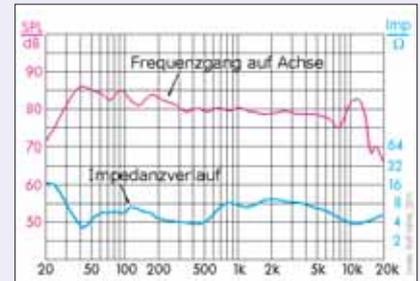
Paar um €48.000 (Klavierlack weiß, schwarz oder silber)
Maße: 45x155x50 cm (BxHxT)
Garantie: 5 Jahre

MBL Akustikgeräte GmbH & Co. KG
Tel.: 004930/2300584-0, www.mbl.de

Distribution: Wert-Anlage
Audiosysteme GmbH
Tel.: 004930/80496088, www.wert-anlage.de

Die MBL 101 war, ist und bleibt ein in der Summe der Eigenschaften einzigartiger Superlautsprecher, der ungemein authentische Klangbilder ins Wohnzimmer zaubert. Seiner Magie kann man sich nur schwer entziehen.

MESSERGEBNISSE *



| | |
|-------------------------------------|---------------------|
| Nennimpedanz | 4 Ω |
| minimale Impedanz | 3,3 Ω bei 42 Hertz |
| maximale Impedanz | 16,9 Ω bei 21 Hertz |
| mittlere Empfindlichkeit (2,83 V/m) | 79,4 dB SPL |
| Leistung für 94 dB (1m) | 33,3 W |
| untere Grenzfrequenz (-3 dB) | 25 Hertz |

LABOR-KOMMENTAR

Ausgeglichener, zu höheren Tönen hin stetig abfallender Frequenzgang, wie er von einem Rundumstrahler zu erwarten ist. Die sich im Raum hinzuaddierende Reflexionsenergie blendet unsere Messung nämlich aus, was auch den allenfalls mäßigen Wirkungsgrad erklärt. Bei normaler Abstrahlung läge dieser deutlich höher. In der Praxis klingt die MBL sehr ausgewogen. Unkritischer Impedanzverlauf, der sich meist zwischen vier und acht Ohm bewegt. Durchschnittliches Timing, doch die „Melone“ reicht ja schon tief hinab, sorgt so für bruchlos angekoppelte Bässe.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **99%**

PREIS/LEISTUNG

★★★★☆

SEHR GUT

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de

